

Droste-Preis für Eveline Hasler

Autor(en): **sw**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Droste-Preis für Eveline Hasler

sw. Wie der Berner «Bund» berichtete, geht der diesjährige Meersburger Droste-Preis an die 61jährige, in St. Gallen lebende Glarner Schriftstellerin Eveline Hasler. Die mit 5000 Mark dotierte Auszeichnung wird ihr am 29. Mai übergeben. Die Jury würdigt, dass die Autorin mit Romanen wie «Anna Göldin – Letzte Hexe», «Der Riese im Baum» und «Ibicaba» gründlichst recherchierte historische Stoffe «in eine heute seltsam vertraut erscheinende Nähe» rückte.

Dossier Zimbabwe

bo. Nach über vierzig Jahren stellt der «Christliche Friedensdienst» (cfd) seine Zeitung, das cfd-Blatt, ein und gibt stattdessen zweimal jährlich ein Dossier heraus, das konzentriert und umfangreich (rund vierzig Seiten) zu einem Thema informieren soll. Im Brennpunkt stehen Nord-Süd-Fragen, Projekte für das Zusammenleben und gegen Rassismus, Unterdrückung und Ausbeutung und – last, but not least – Entwürfe feministischer Friedenspolitik.

Die erste Ausgabe, die Ende April erschien, setzt sich mit Zimbabwe auseinander, das 1995 nach 14 Jahren Unabhängigkeit die dritten Wahlen durchführt. Zu Wort kommen zimbabwische und westliche, mit dem Land vertraute AutorInnen; sie fragen nach den heutigen wirtschaftlichen Abhängigkeiten, beleuchten die politische und gesundheitspolitische Situation (Aids), diskutieren die Entwicklungszusammenarbeit und das westliche Expertentum. Breiter Raum wird der Unterdrückung und dem Befreiungskampf der Frauen eingeräumt.

Bezug bei: cfd, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031/ 301 60 06.
Das Einzelheft kostet 10 Franken, das Abo Fr. 18.–.

«Feminale» abgesagt

dw. Das internationale Frauenfilmfest «Feminale» in Köln steht nach zehn Jahren vor dem Aus. Wie die Veranstalterinnen Anfang April mitteilten, muss das «älteste und grösste Frauenfilmfestival» Deutschlands, das in der ersten Juniwoche zum siebten Mal stattgefunden hätte, in diesem Jahr aus Geldmangel abgesagt werden. Die Europäische Union habe beantragte Fördermittel nicht bewilligt, Zuschüsse vom Bund und Land seien ganz gestrichen und erheblich gekürzt worden. Die Veranstalterinnen werfen der Stadt Köln vor, die «Feminale» im Vergleich zur «Filmfest Köln» immer schon stiefmütterlich behandelt zu haben.

Women's Studies in der Schweiz

dw. Die Frauen der Gruppe «UniversELLES» an der Universität Basel organisieren im laufenden Sommersemester ein interdisziplinäres Ringseminar, in dem Forscherinnen aus unterschiedlichen Disziplinen zu Wort kommen werden. In einer gemeinsamen Schlussdiskussion im Juli zur Frage von Interdisziplinarität in/und Women's Studies wird der gesamtschweizerische Schwerpunkt «Frauenforschung/Gender Studies» der Hochschulkonferenz für 1996–1999 vorgestellt werden.

Die Referate finden jeweils Dienstags 16–18 Uhr im Hörsaal 19 des Kollegiengebäudes der Universität Basel statt (siehe Veranstaltungen auf der Rückseite dieses Heftes).

Kalendarium

bo. Was, wann, wo läuft in Sachen feministischer Friedenspolitik in der Schweiz? Darüber gibt zweimal jährlich der Kalender «Frauen-Friedens-Daten» Auskunft, eine Dienstleistung der Frauenstelle des «Christlichen Friedensdienstes» (cfd). Im April ist die Ausgabe 1/94 erschienen; sie enthält Kurzhinweise auf rund siebzig Veranstaltungen, Kurse und Tagungen in der ganzen Schweiz, die in den kommenden Monaten bis und mit September stattfinden. Im Anhang findet sich ein Adressverzeichnis der

rund vierzig aufgeführten Veranstalterinnen. Gestaltet ist der Kalender als übersichtliches Streifenplakat – ideal zum Aufhängen an der Küchenwand. Für alle (friedens)politisch und feministisch-theologisch engagierten Frauen ein hilfreiches Ding.

Der Kalender kann bestellt werden unter Beilage von Fr. 1.60 in Briefmarken bei: cfd-Frauenstelle für Friedensarbeit, Postfach 9621, 8036 Zürich.

Sonnenfonds finanziert Projekte für erwerbslose Frauen

sw. Die Sonnen-Brosche, die Christiane Brunner und Ruth Dreifuss während der Bundesrätinnenwahl 1993 trugen, wurde von privaten Firmen bald schon entdeckt und vermarktet. Gegen die Absicht, aus dem Frauenpower Profit zu schlagen, wandte sich Christiane Brunner selber. Sie übertrug dem Schweizerischen ArbeiterInnenhilfswerk SAH das Mandat, die Sonnen-Broschen zu verkaufen, und zwar mit einem Aufpreis. Dieser fliesst seither in einen Sonnenfonds zur Finanzierung von Projekten, die erwerbslosen Frauen zugute kommen. Mittlerweile trägt der Fonds seine ersten Früchte. Beispielsweise fertigen in einem durch den Sonnenfonds finanzierten Beschäftigungsprogramm in der Region Interlaken (BE) drei erwerbslose Frauen alte Barchent-Leintücher zu neuartigen Windeln um. Bei diesen «Stoffpampers» entfällt das mühsame Zusammenlegen und sie können dem Wachstum des Kindes angepasst werden. Vertrieben werden die Recycling-Windeln über Hebammen, Beratungsstellen für Mütter und einen Windelservice. Die Nachfrage ist steigend und das Nähatelier wird ausgebaut. Neben der Windel-Produktion werden aus dem Sonnenfonds zwei Projekte in Basel unterstützt, nämlich ein Kleideratelier und eine Kinderkrippe. Geplant ist eine weitere Krippe in Vevey, in die ebenfalls Gelder aus dem Sonnenfonds fließen sollen.

Quelle: Berner Tagwacht vom 15. 4. 1994.